

Das Kleiderhöchstmäß.

Aus Modetreisen wird uns geschrieben: „Nun haben die Konfektionäre in Deutschland ein Höchstmäß für den Stoffverbrauch eingeführt und in ihren Organisationen beschlossen. Ob es wohl auch bei uns in der österreichisch-ungarischen Monarchie dazu kommen wird? Wir wissen noch nichts Näheres darüber. Man muß aber die Tatsache feststellen, daß Wien diesmal vor Berlin die Initiative zur Herbeiführung einer engeren Mode ergriff. Unsere Wiener Modeblätter waren es, die bereits vor vier bis sechs Wochen die ersten Versuche zur Einschränkung des Stoffverbrauches mit Berücksichtigung der Herbstmode gemacht haben. Sie haben sich erinnert, daß vor nicht allzulanger Zeit das Wiener Schneiderkleid im In- und Ausland allgemeinen Beifall gefunden hat, und beschlossen daher, wieder zu demselben zurückzukehren. Diesen Bemühungen steht man sowohl in Fachreisen als bei dem Damenpublikum, das es in erster Reihe angeht, sympathisch gegenüber. Wir können heute bereits soviel sagen, daß unsere Großkonfektionäre und die einschlägigen Stadtgeschäfte für den kommenden Herbst und den Winter danach ihre Verfügungen getroffen haben. Das eiserne ‚Muß‘ unserer harten und dennoch großen Zeit zwingt nicht nur den Käufer, sondern auch den Geschäftsmann zur Sparsamkeit. Die Umwertung der Werte ist leider eingetreten. Die Ware gilt mehr als das Geld, das für sie ausgegeben wird. Durch die fortgesetzten Preissteigerungen des Materials verteuern sich die Kleider dermaßen, daß sich der Kaufmann gezwungen sieht, möglichst wenig Stoff zur Verfertigung der Kleider zu verwenden. Die Kleider werden also, ohne daß ihre bisherige Form, die ‚Linie‘, verändert wird, etwas verengert werden. Die überflüssige Stofffülle wird auf die Zeit nach dem Kriege, wenn wir wieder Stoffe in Gülle und Fülle haben werden, verlegt. Die Rockformen, das Wichtigste an der modernen Kleidung, werden entweder glatt oder gerade, jedoch nicht in der Art des ‚Humpelrodes‘ unseligen Andenkens, geschnitten sein. Man wird sie mit Hohl- und Quetschfalten oder mit Plissée-einlagen bereichern, damit die freie Bewegung der auschreitenden Frau nicht behindert wird. Es ist selbstverständlich, daß auch die Rockschöße, dem Beispiel der Mode folgend, dieselben Konturen aufweisen werden. Also nicht zu glatt, keinen überflüssigen Faltenreichtum und wohl auch keine Pelserinen mehr. Fesch und einfach, fleißig, ohne übertrieben zu sein, das sind die Leitmotive der neuen Herbstmode. Auch in Paris herrscht großer Stoffmangel. Worth bedient sich dieses Frühjahr hauptsächlich des Alpaka; Paquin, Doucet und andere Firmen begnügen sich mit denjenigen Materialien, die sie unter den alten Lagerbeständen vorfinden. Alle seit Jahren unverkauft gebliebenen Wollstoffe, Boiles und Foulards werden jetzt aufgearbeitet, denn auch im Ausland ist die Stofffabrikation sehr vermindert. Auch sind keine Farbstoffe erhältlich, da bekanntlich Deutschland die ganze Welt mit Farbstoffen versorgt hat. Wenn daher die Französin gezwungen ist, mit dem Vorlieb zu nehmen, was man erhalten kann, so muß auch die Wienerin mit dem Gebotenen zufrieden sein. Unter Umständen sind die von den Berliner Konfektionären angenommenen Höchstmäße auch für Wiener Verhältnisse anwendbar, wenn man zum Beispiel Mäntel, Kleider und Kostüme aus verschiedenen Materialien zusammenstellt, so daß man auf diese Art Stoff erspart. Reiche Seidenbesätze, Samtblants und Band, Borten usw. ersetzen in diesem Fall das Stoffmaterial, und die Form des Modells braucht keine Einbuße zu erleiden.“